

«Je suis Tante Emma»

Im Gespräch mit der «SSZ» erklärt Joachim Kellenberger, Kassier des Schachclubs Therwil, wie sein Verein mit der Corona-Pandemie umgeht, welche Chancen und Risiken er im Online-Schach sieht und verrät, wie er auf seinen ausgefallenen Lichess-Nicknamen gekommen ist.

«SSZ»: Welche drei Adjektive kommen Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie an den Schachsport im Allgemeinen und an die Situation Ihres Vereins im Besonderen denken?

Joachim Kellenberger (Kassier SC Therwil): *Digital:* Gegenüber anderen Sportarten haben wir beim Schach ganz klar den Vorteil, dass wir das Spiel auch über digitale Plattformen betreiben können. *Mühsam:* Grosse Unsicherheit, wie stark wir von der Pandemie ganz allgemein betroffen sind – dies umso mehr, als wir auch viele ältere Mitglieder haben. *Einschränkend:* viele Vorschriften, die das Face-to-Face-Schach erschweren.

Nach dem landesweiten Lockdown im März mussten Sie auch Ihren Verein während mehrerer Monate schliessen. Boten Sie während dieser Zeit Online-Turniere oder Online-Trainings für Ihre Mitglieder an?

Das Vereinsleben kam in dieser Zeit tatsächlich fast vollkommen zum Erliegen. Wir mussten leider auch einen Plauschabend mit einem Clown/Zauberer absagen, auf den wir uns sehr gefreut hatten. Als Alternative zum Schach im Klublokal boten wir ab Mitte April Online-Turniere auf der Lichess-Plattform an. In dieser Hinsicht profitierte ich als «zwischenzeitlicher Berner» viel von den ersten Erfahrungen bei den Berner Online-Turnieren. Dabei



Joachim Kellenberger: «Erfreulicherweise tauchten mitten in der Corona-Zeit einige Neumitglieder in unserem Klublokal auf.» (Foto: Ernst Mischler)

trat insbesondere Marc Tillmann vom Schachklub Zollikofen als starker Macher auf und gab mir beim Organisieren eigener Turniere wertvolle Tipps. Dafür bin ich ihm sehr dankbar!

Auf welche Resonanz stiessen Ihre Online-Turniere?

Am Anfang war es schwierig, die Leute zu aktivieren. Aber je länger die Pandemie dauerte, desto mehr Therwiler, Ex-Therwiler und auch befreundete Kollegen stiessen dazu. Besonders freute mich, dass auch Mitglieder, die wir im Klub nur noch sehr selten gesehen hatten – beispielsweise wegen eines Wohnortwechsels, aus familiären oder beruflichen Gründen – plötzlich wieder «auf-tauchten» und begeistert mit-spielten. Da unsere Turniere immer offen waren und im Online-Kalender auf der Website des Schweizerischen Schachbundes ausgeschrieben wurden, hatten wir Anfang Mai rund 35 Teilnehmer.

Spielten Sie selber jeweils auch mit?

Ja, bei allen Turnieren – unter dem Nicknamen Tante-Emma.

Ein ausgefallener Spitzname – wie kamen Sie denn just darauf?

Bei Ausbruch der Pandemie mit dem totalen Lockdown waren mir sofort die starken wirtschaftlichen Auswirkungen bewusst, und auch die Schliessung der Tante-Emma-Läden tat mir leid. In diesem Sinne: «Je suis Tante Emma.»

Dann kannten Sie Lichess also vor dem Lockdown noch nicht und kamen erst wegen der Corona-Pandemie zum Online-Schach?

Doch, ich hörte erstmals im vergangenen Januar während des Basler Schachfestivals viel Positives über Lichess und machte dann meine ersten Versuche während des Lockdowns. Ich spielte aber schon lange vorher auf diversen Plattformen – so auf ICC, Playchess und Chess24.

Spielt Ihr Verein auch in der Swiss Team Battle mit?

Ja, klar! Unterdessen sind wir sogar mit zwei Mannschaften dabei und freuen uns laufend auf weitere Unterstützung. Da die Kampfstärke in den Ligen immer zunimmt, sind wir natürlich froh um jeden Mitspieler.

Wie finden Sie dieses Online-Team-Format?

Die Swiss Team Battle – übrigens ausgezeichnet organisiert von Lars Balzer – stösst bei uns auf grosse Begeisterung. Wir spielen zusammen mit Freunden jeweils gegen andere, uns meist unbekannte Gegner. Das gibt ein tolles Zusammengehörigkeitsgefühl in der Mannschaft!

Welche Chancen und Risiken sehen Sie im Online-Schach?

Chancen: Man kann jederzeit innerhalb oder ausserhalb des Ver-

Interview mit Joachim Kellenberger (SC Therwil)

einslokals miteinander oder auch gegeneinander spielen. Zudem erspart man sich den Weg und damit auch einiges an Zeit. Freundschaften können trotz örtlich grösserer Distanz gepflegt oder wieder erneuert werden. *Risiken:* Ein Negativaspekt ist das Fehlen des spassigen, sozialen Kontakts. Zudem ist besonders bei jüngeren Spielern die Versuchung halt gross, unerlaubte Hilfsmittel zu verwenden.

Wie hielten Sie über die Online-Angebote hinaus den regelmässigen Kontakt zu Ihren Mitgliedern aufrecht?

Dies geschah hauptsächlich über Mails und WhatsApp. Schade ist allerdings, dass wir die ältesten Klubmitglieder nicht per Mail erreichen können. Briefe sind natürlich viel aufwendiger. Aber immerhin spielt nun auch ein 77-Jähriger fleissig und erfolgreich bei der Swiss Team Battle mit.

Abgesehen von der Schlussrunde der Schweizerischen Gruppenmeisterschaft und zwei Team-Cup-Runden gab es seit März keine Mannschaftswettkämpfe mehr. Welche (negativen) Auswirkungen hat dies auf den Zusammenhalt in Ihrem Verein?

Auch hier gilt: Der soziale Kontakt fehlt uns. Denn Mannschaftsturniere gehen ja meist in freundschaftlichem Rahmen über die Bühne und haben ihren eigenen Charakter. Man trifft nicht nur die eigenen Teamkollegen, sondern auch die Spieler der gegnerischen Mannschaft. Das Verständnis für die Absagen war jedoch im Allgemeinen gross. Mir ist im Verein jedenfalls nichts anderes zu Ohren gekommen.

Wann nahmen Sie Ihren Vereinsbetrieb nach dem Lockdown wieder auf?

Ab Anfang Juli versuchten wir, die ausgefallenen Turniere durch



Während des Lockdowns stellte Juniorenleiter Ernst Mischler den Therwiler Juniorenbetrieb auf Online um, danach wieder auf «Normalbetrieb». (Foto: Joachim Kellenberger)

vermehrtes Anbieten von Spielabenden im Vereinslokal zu kompensieren.

Welche Schutzmassnahmen ordneten Sie hierfür an?

Die Schutzmassnahmen waren stets jene, die von den Behörden und Verbänden vorgegeben wurden. Natürlich wurden sie laufend angepasst.

Wie waren Ihre Klubabende nach der Wiederöffnung im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit besucht?

Kurz gesagt: Etwas ausgedünnt. Aber bereits vor der Corona-Zeit haben sich unsere Mitglieder hauptsächlich auf die externen Turniere Schweizerische Mannschaftsmeisterschaft, Schweizerische Gruppenmeisterschaft, Nordwestschweizer Mannschaftsmeisterschaft und Nordwestschweizer Einzelmeisterschaft konzentriert. Die Nachfrage nach klubinternen Blitz- und Rapid-Turnieren nahm in unserem Klub in jüngerer Zeit leider stark ab. Erfreulicherweise tauchten jedoch mitten in der Corona-Zeit einige Neumitglie-

der in unserem Klublokal auf, die bereits bei der Swiss Team Battle mitspielen. Das freut mich am meisten!

Inwiefern mussten Sie Ihr Turnierprogramm nach der Wiederöffnung anpassen?

Unwesentlich, aber immer unter strikter Anwendung der Schutzmassnahmen. Das Vereinsturnier reduzierten wir von sieben auf fünf Runden.

Mussten Sie nach den verschärften Massnahmen des Bundesrats Ende Oktober bezüglich Ihres Klubabends und Turnierprogramms erneut über die Bücher?

Ja, leider. Mitte November stellten wir den Spielbetrieb bei den Erwachsenen bis Ende Jahr komplett ein. Selbstverständlich werden die Online-Turniere auf Lichess und auch die Partieanalyse-Abende online mittels Zoom oder Skype weitergeführt.

Wie hielten Sie in den vergangenen Monaten Ihren Juniorenbetrieb aufrecht – während des Lockdowns und nachher?

Interview mit Joachim Kellenberger (SC Therwil)

Während des Lockdowns stellten wir unseren Juniorenbetrieb auf Online um. Dabei fiel auf, dass dieses Angebot vor allem von den spielstärkeren Junioren genutzt wurde. Nach dieser Zeit stellten wir den Unterricht wieder auf «Normalbetrieb» um. Dabei mussten immer wieder die gerade geltenden Massnahmen umgesetzt werden. Die Flexibilität der Junioren ist jedoch beeindruckend und faszinierend. Die über zwölfjährigen Jugendlichen spielen mit Maskenpflicht und anderthalb Meter Abstand an den Brettern, indem der eine die Züge ansagt.

Verloren Sie wegen der Corona-Pandemie Mitglieder?

Nein, bisher hatten wir keine Abgänge wegen der Pandemie. Neuzugänge für den Klub aus dem Online-Schach zu gewinnen, halte ich eher für schwierig.

Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf Ihre Klubfinanzen?

Unsere Klubfinanzen sind bisher weitgehend im Lot. Dies ist aber hauptsächlich dem von Ernst Mischler geleiteten Jugendschach zu verdanken. Zudem haben wir neben dem fixen Kostenblock natürlich deutlich tiefere variable Kosten.

Kommen Sie Ihren Mitgliedern finanziell entgegen?

Ja, es ist vorgesehen, unseren Mitgliedern im nächsten Jahr nur den halben Jahresbeitrag in Rechnung zu stellen. Damit wollen wir dem allseitig reduzierten Angebot Rechnung tragen. Zudem darf auch mal ein negatives Jahresergebnis resultieren, da unser Verein über gesunde Finanzen verfügt.

Die Schweizerische Mannschaftsmeisterschaft, in welcher der SC Therwil eine Nationalall-

ga-B-Equipe stellt, wurde in diesem Jahr abgesagt. Da müssen Sie ja einen schönen Batzen eingespарт haben.

Wir haben zum Glück eine sehr kostenbewusste erste Mannschaft, so dass sich die Reisespesen in Grenzen halten. Und wir profitieren dieses Jahr vor allem auch von wegfallenden Busreisen...!

Auch die Schweizerische Gruppenmeisterschaft 2021 wurde abgesagt. Stattdessen organisiert der Schweizerische Schachbund im kommenden Jahr eine SGM light für Vierer-Mannschaften. Der SC Therwil hat dafür jedoch kein Team angemeldet. Gibt es hierfür bestimmte Gründe?

Viele unserer Mitglieder sind durch das Auf und Ab der Pandemie einfach verunsichert. Andere wiederum möchten nicht mit Maske spielen.

Stichwort Schweizerischer Schachbund: Wie sind Sie mit der Rolle des Verbands während der Corona-Krise zufrieden?

Die Kommunikation des SSB war klar und verständlich, musste sich halt aber auch laufend an die neue Situation anpassen. Die On-

line-Turniere und Masterclasses wurden von uns nicht so stark genutzt, da diese eher als Elite-Turniere und -vorträge wahrgenommen wurden.

Welche Erwartungen haben Sie – sollte uns diese Pandemie noch längere Zeit beschäftigen – vom Schweizerischen Schachbund für 2021?

Da kann ich nur für mich sprechen: Das Virus wird von allein nicht verschwinden. Deshalb warten wohl alle auf einen Impfstoff, damit dieser Spuk bald beendet sein wird. Auf nationaler Ebene könnte man eventuell verschiedene Online-Blitzturniere mit einer ELO-Obergrenze initiieren – beispielsweise offen, <2200, <2000, <1800 und <1600.

A propos 2021: Wie planen Sie Ihre Vereinsaktivitäten für das neue Jahr? Ist eine vernünftige Planung angesichts der grossen Unsicherheiten überhaupt möglich?

Eigentlich nicht. Für 2021 haben wir eine rollende Planung. Das heisst, das Angebot wird gemäss den äusseren Umständen laufend angepasst.

Interview: Markus Angst



Auch im Lokal des Schachclubs Therwil gilt selbstverständlich Maskenpflicht.

(Foto: Joachim Kellenberger)